

Erste Ostpreußische Jungbuchhändler-Freizeit in Sarkau auf der Kurischen Nehrung

Ostpreußen,
Land der Wälder,
Du Land der blauen Seen,
Der Dünen und des Meeres;
Wie bist Du wunderschön!

In allen, die die erste Ostpreußen-Freizeit miterlebten, wird im Gedanken an die Woche dieser Kanon klingen, darum sei er auch über diesen Bericht gesetzt. Berichte über Freizeiten sind mir stets ein schweres Kreuz gewesen, denn kaum kann ein einzelner über das gemeinsame Erleben dieser Wochen so berichten, daß der Leser einen Eindruck von dem bekommt, was in der Woche und in den Teilnehmern der Freizeit geschah. In diesem Jahr bin ich aber in der glücklichen Lage, von fast allen Teilnehmern Berichte über die Woche erhalten zu haben (an und für sich schon ein gutes Zeichen). So möchte ich denn den Versuch wagen, aus den verschiedenen Berichten einen Gesamtbericht zusammenzusetzen. Dabei habe ich sogar das Gefühl, daß auf diese Weise ein recht anschauliches Bild der Woche entsteht. Nur einige wenige Verbindungssätze füge ich selbst in den Bericht ein.

»Ein alter Plan ist verwirklicht: mit einer lange gehegten Hoffnung ist man ans Ziel gekommen: die erste ostpreußische Buchhändler-Freizeit kam zustande und ist sehr glücklich durchgeführt worden.« 23 Teilnehmer, davon 10 Mädels, hatten sich angemeldet und kamen von der Mosel, vom Rhein und vom Main, aus Pöppe, Plessburg, Hannover, Sachsen, Danzig, Hamburg, Kassel, Frankfurt/Oder, Dessau und natürlich auch aus Ostpreußen. Für die meisten der aus dem Westen kommenden Teilnehmer war schon die Anreise: die Seefahrt von Swinemünde nach Pillau, ein Erlebnis. In Königsberg erwartete uns ein von Herrn Konsul Koch gestiftetes Festessen im Park-Hotel, »wobei durch ein schwer zu bewältigendes Hühnergericht dafür gesorgt wurde, daß die Begrüßung nicht zu schnell verlief«.

»Daß der Start über das Sprungbrett 'Gräse und Unzer' ging, das leuchtet wohl jedem ein, der im Buchhandel zu tun hat, von solch einer Unternehmung wie 'Buchhändler-Freizeit' hört und dazu dann den Namen Königsberg auftauchen sieht. Wohlan denn, gleich hier den Dank an die Königsberger abgestattet! Und bitte: nicht bloß, weil wir ein Essen vorgelegt bekamen, das für die nächsten acht Tage das beste bleiben sollte! Persönlich habe ich mir immer vorgestellt, daß man bei Gräse und Unzer, dem 'Haus der Bücher' in manchen Abteilungen, vor allem in den Vorratskammern, gebückt wie ein Greis gehen muß, um nicht an die Decke (oder Bücherregale) zu stoßen. Aber dem ist beileibe nicht so. Wenn ich die etwas enge, dafür aber riesig große Abteilung Reclam ausnehme, kann ich nur sagen, daß von unseren beiden Trupps unter Führung von Herrn Konsul Koch und einem seiner Prokuristen alle aufrechten Hauptes die zahlreichen Räume und Zimmer, die Treppen und Gänge, kurz, das Haus der Bücher vom Keller bis fast ins Dachgeschloß abgeschritten sind. Laienbesucher dürften angesichts dieses großartigen Büchergesichts, das sie auf Schritt und Tritt bei Gräse und Unzer anblickt, zumindestens einen gelinden Schrecken bekommen, vor allem aber in ein tüchtiges Staunen verfallen. Leute vom Fach dagegen, und sei es auch nur der Nachwuchs, sollten aber auch bei einer solchen Bücherfülle die Fassung nicht verlieren, sondern sich immer vor Augen halten, wie sich so ein Riesenbetrieb wunderbar organisieren läßt und letzten Endes, bei klarer Führung und sattelfester Gefolgschaft, zu einer wohl lenkbaren, sogar segensreichen Gewalt werden kann.«

»Anschließend ging es im Autobus durch das Samland, dessen hügeliges und menschenreiches Landschaftsbild oft das Erstaunen einiger Binnendeutscher erregte, nach dem von Menschen sogar fast überquellenden Ostseebad Rauschen mit seiner wunderbaren Seeterrasse und dem Steilufer der Bernsteinküste. Der letzte Lichtschein des verschwindenden Tages sah uns in Sarkau.« »Hier hieß es nun, sich einnisten. Das geschah reibungslos und gestaltete sich bis zum Schluß zu einem solch kameradschaftlichen Zusammenleben, wie es vielleicht das kleine, etwas abseits von der eigentlichen Jugendherberge stehende Häuschen selten zu sehen bekommt. Sonst sitzen meistens die Bässe unten und der Sopran in der Höhe, diesmal nächtigten die Mädels unten und die Jungens im 1. Stock.« »Nach der Amterverteilung und Bekanntgabe der Tageseinteilung« »fielen wir auf den erfreulich harten Betten und Pritschen in einen schönen, traumlosen Schlaf. — Am nächsten Morgen ertönte beim ersten Blinzeln auch schon die

Stimme unseres 'Stubenkommandeurs'. Wir fuhren sofort ins Badezeug und schwammen fünf Minuten später allesamt im leicht gelagerten Wasser der Ostsee herum. Bei diesem frühen Baden und einem nochmaligen im Laufe des Tages sind wir auch in Zukunft unverändert geblieben« (ja manche Unentwegte stürzten sich gar dreimal am Tage in die Wellen).

»Um die Geister zu sammeln, sagte uns Hans Köster regelmäßig vor Beginn der Vormittagsarbeit ein paar Kernworte, die unter einem einheitlichen Gesichtspunkt gewählt waren und von Ernst Moritz Arndt stammten. Die Arbeit wickelte sich dann im Laufe der Woche nach einem bestimmten Plan ab, von dem man am meisten erfahren, wenn man folgende Richtlinien daraus festhält: 1. Rundgespräche. 2. Hauptreferat. 3. Arbeitsgemeinschaften.«

»An Rundgesprächen wurden diesmal geführt: am Anfang das übliche und aufschlußreiche über die Herkunft der Teilnehmer. Jeder berichtete also in kurzen Zügen sein Leben mit möglichst viel buchhändlerischer Biographie. (Immer ein Ohrenschmaus für die gerade Nichtsprechenden, denn zu gern ist man auf den anderen neugierig!) Dann gab jeder Teilnehmer an, weshalb er zur Freizeit, besonders zu dieser ostpreußischen kam und was er überhaupt erwartete. War es bei dem einen das Thema oder der Referent, beim andern Ostpreußen oder unser Leiter, was ihn bevorzugt hingeführt hatte, so war doch bei allen der Wille zur Gemeinschaft vorhanden und dieser ist zum Gelingen einer Freizeit ungeheuer wichtig.« — »Das zweite Rundgespräch erstreckte sich auf die Lektüre und bestand zunächst darin, daß jeder ehrlich angab, was er in letzter Zeit gelesen hatte. Erstaunlich kam dabei zum Ausdruck, wie nur wirklich Wertvolles an Lesestoff verarbeitet worden war, dagegen eine bestimmte Einseitigkeit nach der belletristischen Seite (Roman) vorherrschte. — Das dritte Rundgespräch bezeichnet man am besten als 'Manöverkritik'. Es findet wohl auf jeder Freizeit am Schluß statt und gibt jedem Teilnehmer Gelegenheit, zu loben, zu bemängeln, überhaupt seinem Herzen Luft zu machen.«

Den Hauptanteil beanspruchte natürlich das Hauptreferat von Albrecht Erich Günther 'Der Anteil des Buches an der politischen Bildung und Gestaltung im 19. Jahrhundert'. Es beanspruchte volle Aufmerksamkeit, denn das Thema war zwar nicht ein ausgefallenes, aber schließlich doch eins, das sowohl dem Vortragenden als auch den Hörern größte Bereitschaft abzwangt. Günther sprach stets in freier Rede.« »Er hat es verstanden, uns die Grundlinien der politischen Entwicklung innerhalb des 19. Jahrhunderts auf vielfach uns neuen Wegen klarzulegen.« »In vier Vorträgen gab uns Günther einen Überblick über die geistige Situation vom Zeitalter des Deutschen Idealismus über Liberalismus und Sozialbewegung bis zum Weltkrieg und der Nachkriegszeit.« »Zu Beginn dieses Jahrhunderts (Arndt, Jahn, Fichte) erfasste das Buch die gesamte politisch aktive Schicht, die damals den begrenzten Kreisen entsprach, und suchte seine Leser in jeder literarischen Ausdrucksform politisch anzuregen und zu formen.« »Durch die konsequente Betrachtungsweise Günthers und seine strenge Ausrichtung eines literarischen Themas auf das Politische ergaben sich ganz neue und ungewohnte Einsichten. Das beste Beispiel dieser Art schien mir die Aufdeckung des Politischen im Drama zu sein.« »Am Beispiel Schillerischer und Kleistscher Dramen wies Günther nach, wie sehr die Dichtung des Deutschen Idealismus im Grunde politisch war. Später, während und nach der Zeit des 'Jungen Deutschland' wurde die bürgerlich-individualistische Haltung auch im Buch hervorgehoben.« »die höchste Durchdringung der Persönlichkeit wurde Lebensinhalt (Humboldt — Freundschaftskult), das politische Schrifttum fehlte und somit ging dem Menschen der damaligen Zeit der politische Blick fast überhaupt verloren. Die Judenemanzipation begann.« »Mit dem Liberalismus, der ohne Wissen um ewige und gültige Gemeinschaftsordnungen ist, hat auch Bismarck zu kämpfen gehabt. Seine 'Gedanken und Erinnerungen' wurden nur als persönliches Erinnerungsbuch gelesen; niemand verstand die erschütternde Sorge Bismarcks um sein Werk.« »Der literarische Meinungskampf wird zu dieser Zeit durch die politische Tat zurückgedrängt und ist jetzt am stärksten in den aufgezeichneten Erinnerungen bedeutender Menschen wirksam.« »Erst Ende des 19. Jahrhunderts im bürgerlichen Zeitalter beginnt bei einzelnen, aus der Erkenntnis heraus, daß eine nationale Einheit nicht möglich ist ohne eine soziale, das